

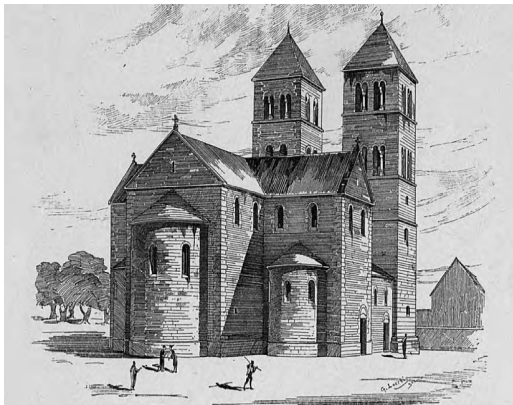
Kurzer Abriss der Baustile des Klosters Hirsau

Romanik

Das erste Aureliuskloster war um das Jahr 1000 dem Zerfall preisgegeben, sein Besitz war von den Calwer Grafen wieder eingezogen worden und die Mönche waren verschwunden.

Das auf einer Deutschlandreise vom Papst Leo IX angeregte neue Aureliuskloster rechts der Nagold, dessen Längsschiff heute noch steht, wurde 1071 geweiht. Die folgende Abbildung B3 gibt einen guten Eindruck des Bauwerks wieder (allerdings fehlt auf der Abbildung der beim Original vorhandene Turm über der Vierung).

Die beiden Eingangstürme sowie der nach vorne springende Chor mit seiner runden Apsis fehlen heute. Das heutige Klostermuseum (früher Haus des Abtes) würde sich auf dem Bild direkt rechts an das Querschiff anschließen.



B 3 Die Aureliuskirche ©Georg Loesti



B 5 Innenansicht Aureliuskirche heute ©LMZ

Unter der Führung des Abtes Wilhelm erfuhr das Klosterleben eine Blüte, sodass der Raum für die immer größer werdende Schar der Mönche bald zu klein war. Wilhelm trotzte dem Calwer Grafen die Finanzierung einer neuen Klosteranlage auf der anderen Nagoldseite ab, deren Kirche bereits 1091 geweiht wurde. Es handelte sich dabei zunächst um eine turmlose romanische Basilika, ca. 70 Meter in der Länge.

Westlich davon entstand eine Doppelturmfassade (B20), deren auffälliger Figurenfries bis heute Rätsel aufgibt. Die kreuzförmige Kirche erstreckte sich somit über 100 Meter Länge mit einer lichten Deckenhöhe von 22 Metern. Mit diesen für romanische Verhältnisse gewaltigen Ausmaßen war somit das damals größte Kirchengebäude nördlich der Alpen. Die Klausurgebäude schlossen sich entsprechend den benediktinischen Bauvorstellungen im Süden an.

Einen ungefähren Eindruck vom Aussehen der Basilika kann man sich im 60 km entfernten Tochterkloster Alpirsbach machen.



B4 Innenansicht Peter-und-Pauls-Basilika ©Georg Loesti

Die Gotik

Die Bursfelder Reformbewegung führte in der Mitte des 15. Jhdts. zu einem erneuten Aufschwung des klösterlichen Lebens. Das Kloster Hirsau erhielt wieder starken Zulauf und gewann an Einfluß.

Im Verlauf des 15. und 16. Jhdts. waren in Hirsau größere Bauarbeiten an den Konventsgebäuden im Stil der Gotik zu verzeichnen. Auffälligste noch sichtbare Merkmale sind die Marienkapelle mit dem darüberliegenden Bibliothekssaal und der Kreuzgang, der etwa 1 m tiefergelegt wurde, um Höhe zu schaffen für 40 prachtvolle farbige Maßwerkfenster. („Lichtwunder des Schwarzwalds“) mit biblischen Darstellungen.



B12 und B13 Gotische Maßwerkfenster im Kreuzgang und Fensterrosette der Marienkapelle ©Gerd Krügler

Das folgende Bild zeigt den Zustand der Klausur mit sämtlichen Baustilen vor dem Brand 1692. Zu sehen ist die unveränderte romanische Basilika, ganz in Hintergrund die gotische Marienkapelle, der Kreuzgang, das barocke, unmittelbar südlich vor die Konventsgebäude gebaute Renaissance-Lustschloss der württembergischen Herzöge (in weiß) sowie einige Wirtschaftsgebäude.



B 6 Klostermodell im Museum ©LMZ

Die Renaissance

Heftige Auseinandersetzungen während des 16. und 17. Jh. veränderten das Aussehen der Anlage entscheidend. Mehrfach durch Reformation und Gegenreformation überrollt, landete das Klosterplateau schließlich in Händen des württembergischen Staates. In den Konventsgebäuden wurde eine Klosterschule für angehende evangelische Pfarrer eingerichtet. Um 1590 ließ Herzog Friedrich I. von Württemberg durch den Herrenberger Baumeister Heinrich Schickhardt ein südliche an die Klausur angelehntes Schloß bauen. Es diente für die herzogliche Familie während der sommerlichen Hitze im Stuttgarter Kessel, sowie während dort häufig grassierender Epidemien als Rückzugsort. Sicher spielte bei der Wahl des Ortes die Tatsache eine Rolle, dass Hirsau genau zwischen den Mineralbädern Wildbad, Liebenzell und Teinach lag, von woher zu Badezwecken Wasser transportiert wurde. Außerdem lagen hier im angrenzenden Schwarzwald bevorzugte Jagdreviere.

Während der Anwesenheit der herzoglichen Familie war das Schloss Zentrum der höheren Gesellschaft, es wurden hier rauschende Feste gefeiert und Beziehungen geknüpft. Eine Sensation war der von Schickhardt mit Ketten an im Mauerwerk eingelassene Tannenstämme aufgehängte Tanzboden, der im Rhythmus der Schreittänze mitschwingen konnte.



B 7 Letzte bildhafte Darstellung des intakten Klosters 1677 auf einem Trauerbild © Vorlage: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, J 67 Nr. 7 I

Dem Tode Herzog Wilhelms von Württemberg im Jahr 1677 während eines Sommeraufenthalts in Hirsau haben wir die letzte bildhafte Darstellung des Klosters zu verdanken. Sie stellt dessen trauernde Witwe vor dem Hintergrund des Schlosses mit dem Kloster dar.

Wenige Jahre später wurden Schloß und Kloster ein Raub der Flammen, als General Melac im Zuge des pfälzischen Erbfolgekrieges das Kloster unter Beschuß nahm. Auslöser war eine fehlerhafte Auflistung feindlicher Kriegsziele, in der das militärisch völlig belanglose Kloster mit angrenzendem Lustschloß als „Fortification“, also als militärische Befestigungsanlage aufgeführt worden war.



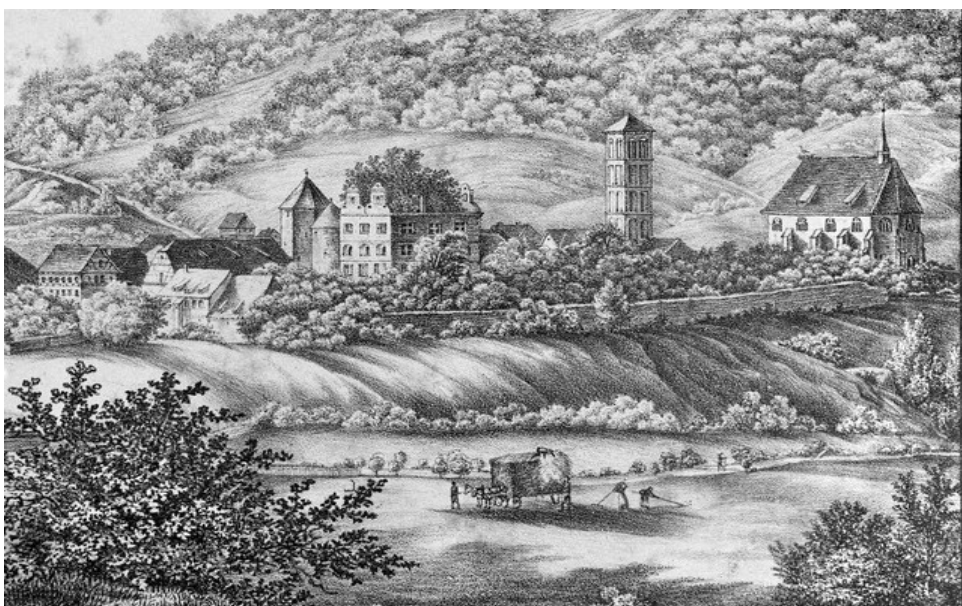
B8 Das Kloster von Süden unmittelbar nach dem Brand 1692 ©LMZ

Der Abbruch

Nach Abzug der Franzosen bot die Anlage zwar ein Bild der Verwüstung, dennoch standen alle Gebäude bis zum Dachansatz noch. Während die Schloßruine durch die schützende Hand des Herzogs von Württemberg unangetastet blieb, wurden die Konventsgebäude für die Bürger des ebenfalls eingeäscherten Calw zum Abbruch freigegeben um mit den Steinen ihre eigenen Häuser wieder aufzubauen.

Es wurde den Calwer Bürgern seitens der Stadt sogar verboten, andere Steinbrüche aufzutun bzw. zu erweitern. In nur wenigen Jahren wurden die Mauern bis auf die heutige Höhe abgetragen, der Grund aufgeteilt und in landwirtschaftliche Nutzung überführt.

Zu Beginn des 19. Jhdts. stellte König Friedrich I. die gesamte Anlage unter Schutz, indem er jegliche Veränderung der Ruinen untersagte. Dies ist der Zustand des Klosters, den wir heute, abgesehen von einigen Stabilisierungsmaßnahmen, noch vorfinden.



B 9 Ansicht des Klosters 1828 ©LMZ